

VON DEN GÖTTERN DER KOBOLDE I

ALS DIE KOBOLDE NOCH ALLE IN EINEM STAMME BEISAMMEN LEBTEN, DA ERWACHTEN SIE ALLE KOBOLDMÄNNER, WELCHE SIE IN GRÖßER WÜRDE UND FÜR HEILIG Hielten. DIESE NANNTEN SIE WURSCHKAYTEN, WELCHE SIE IN IHRER HEILIGUNG ANRIEFEN, NACH IHREN GEBRECHTEN UND BEGEHR IHRRER GÖTTER. DIE NAMEN DERSELBEN LAUTETEN ABER ALSO:

Ocopirnius, der Gott des Himmels und der Feden; Swayxtix, der Gott des Lichtes; Ausschweyxtus, der Gott der gebresshaffigen Kranken und Gesunden; Antrympus, der Gott des Meeres und der Grössen See; Potrympus, der Gott der fließenden Wasser; Percloytus, der Gott der Schiffe; Percribrius, der Gott der Laub und Gras wachsen laesst; Pelwittus, der Gott welcher reich macht und die Scheuern füllt; Percunus, der Gott des Donners, Blitzes und Regens; Packullus, der Gott der Hoelle und der Finsterniss; Pockollus, die fliegenden Geister oder Teufel; Puschkaytus, der Gott der Fede unter dem Hollunder; Barstücke, die kleinen Fiedelstein, der Götter Diener, und Merkopete, die Fiedelste. DIESE GÖTTER BRAUCHTEN SIE BEI DER HEILIGUNG DES BOCKS UND Hielten SIE FÜR DIE GRÖßTEN UND RUFEN SIE BEI DEN FOLGENDEN FESTEN AN.

DAS ERSTE FEST Hielten SIE, EHE DENN DER Pfluc ANGINC. DAS FEST NANNTEN SIE PERCLUBRI. IN ALLEN DORFERN KAMEN SIE ZUSAMMEN IN EIN HAUS, DORT WAR EINE TONNE BIER ODER ZWEI BESTELLT. DER

VON DEN GÖTTERN DER KOBOLDE II

Wurschkayt hob nun eine Schale voll Bier auf und betete zu dem grossmächtigen Gotte Percibrius:

»Du treibst den Winter weg und gibst in allen Landen Laub und Gras. Wir bitten Dich, Du wollest

unser Getreide auch wachsen lassen und alles Unkraut daempfen.« So setzte er die Schale nieder,

fusste sie dann mit dem Munde, hob sie mit den Zähnen auf, trank das Bier aus und wart die Schale

ohne die Hand zu rühren ueber den Kopf und einer hinter ihm wartete darauf, hob die Schale auf,

brachte sie wieder und setzte sie abermals mit Bier gefüllt vor den Wurschkayten. Dieser hob an

wieder zu bitten, wie eben erwahnt, den Gott Percunus, er wolle gnaedigen und zeitlichen Regen

gewahren und Pockullum mit seinen Untertanen wegschlagen, er trank hierauf das Bier aus und nun

tranken sie alle rings umher. Nachdem hebt der Wurschkayt zum dritten Male wieder an und bittet den

maechtigen Gott Swayrtix, dass er sein Licht zu rechter und bequemer Zeit scheinen lasse ueber das

Getreide, Gras und Vieh. Zum vierten Male hebt er an und bittet den gewaltigen Gott Pelwitus, dass

er Gras wachsen lasse und schidene Fente gelte und ihr Gewaechis in den Schelunen mehre. Darnach

trinkt er einem jeden Gott zu Ehren eine Schale voll Bier ohne Handruehrung aus und die Schale darf

nicht stehen, sondern muss gehalten werden. So singen sie ihre Lobesaenge denselben Goettern zu

Ehren. Das Bier wird gewoehnlich von einem gemeinen Stuecke Ackers gekauft, was der Acker

einbringt, das wird verkauft und das Bier damit bezahlt.

VON DEN GÖTTERN DER KOBOLDE III

Das andere Fest der Heiligung ist nach dem Erntemonat und so das Getreide wohl gerathen ist, so heiligen und ehren sie die vorigen Götter mit grosser Danksagung und der Wurschkayt ermahnt das junge Volk, dass sie die Götter in Ehren halten und nicht erzuernen. » Sie haben nun gesehen, welcher Sommer gewesen ist etc. « und es wird alles geendigt mit der Schale voll Bier, wie oben gesagt. Ist aber ein nasses Jahr gewesen und das Getreide nicht gerathen, auch schlecht eingehemst, so machen sie auch ein Fest und der Wurschkayt bittet den grossmächtigen Gott Ausschweytus, dass er bitten wolle die Götter, als Porzuprind, Percunum, Swayrtixen und Pelwitum, ihnen fürth in nächstem Jahre gnädig zu sein. Sie bekennen, dass sie ihre Götter erzuernt haben etc. So heben sie an sich untereinander zu schätzen. Ein jeglicher muss ein halbes Viertel Gerste geben, auch wohl ein ganzes Viertel zu Bier. Auch schätzen sie die, so im Dorfe ihre Statuten und Willkure verbertreten haben und die Koboldweiber müssen zutragen Brod vom ersten Gewächs und die Heiligung währet so lange, als sie Bier haben.

Von dem Gotte der Erden, Puschkaytus, glauben sie, dass er in der Erde wohne unter dem Hollunderbaume und das Holz hatten sie für heilig. Darum trugen sie Bier und Brod hin und bitteten ihn, dass er seine Felleute erleuchte und seine kleinen Felleute in ihre Scheuern sende, dass sie ihnen Getreide dahin bringen und auch, was sie dahin gebracht haben, behüten wollen. Auf die Nacht aber

VON DEN GOETTERN DER KOBOLDE IV

SETZEN SIE IN DIE SCHEUNE EINEN TISCH, DEN DECKEN SIE, UND SETZEN DARAUFGESPEISE, BIER UND BROD
UND LADEN DAS GESINDCHEN ZU GASTE, UND WENN SIE AM MORGEN AUFSTEHEN UND FINDEN ETWAS VON DER
SPEISE VERZEHRT, SO FREUEN SIE SICH SEHR, UND SOVIEL VERZEHRT WORDEN IST, SO SIE WIEDER HEILIGEN, DAS THUN
SIE IHNEN WIEDER AUF DEN TISCH UND GLAUBEN, DASS DURCH DIE GOETTER IHR GETREIDE GEMEHRET WIRD. WENN
ABER DIE SPEISE VEBTER NACHT UNBERUEHRT BLIEB, BEKUEMMERTEN SIE SICH SEHR. DER GOTT DER
SCHIFFSTEUER PERDOLYUS WIRD NUN ABER ALLEIN GEEHRT VON DEN SCHIFFERN, WEIL SIE MEINTEN, IHRE GOETTER
HAEFTEN SIE VERLASSEN UND WOLLTEN IHNEN NICHT MEHR HELFEN, UND VON DEN FISCHERN, DIE DA AUF DER SEE
FISCHEN. SIE GLAUBEN, DASS EIN GROSSER WINDGEIST AUF DER SEE STEHE, UND WID SICH DER WINDGEIST
HINKEHRE, DA BLASE ER DEN WIND HIN, WENN ER ZORNIC WIRD, UND BLASE DIE FISCHE WEG, DASS SIE MIT SEINEM
ZORN UNTERGEHEN. DEN WINDGEIST HEISSEN SIE PERDOLYUS. DIES THUN GEMEINLICH DIE KOBOLDE, UND ALLE,
DIE MIT IHNEN FISCHEN, DIE HEILIGEN DIESEN GOTT PERDOLYUSSEN. SIE KOCHTEN IN EINER SCHEUNE EIN MAECHTIC
THEIL FISCHE UND THUN SIE AUF EIN REINES BREIT, WENN SIE GAR SIND, UND ESSEN UND TRINKEN AUS SCHALEN
ODER AUS KLEINEN TIEFEN SCHUESSELCHEN. DA STEHT IHR KOBOLDHAEUSTING UND THEILET DIE WINDE UND SAET WID
SIE FISCHEN SOLLN UND AUF WELCHEN TAG.